

COMPUTERWOCHE

Ausgabe 2018 – 42-43 22. Oktober 2018 Nur im Abonnement erhältlich

VON IDG

Auf gehts in die Cloud

Um Legacy-Systeme zu modernisieren, braucht es eine gute Cloud-Strategie.

Seite 14

SAP-Anwender zögerlich

Weniger Cloud-only wünscht sich die DSAG.

Seite 8

Digitale Chance verpasst

Deutsches Gesundheitswesen verschwendet Milliarden.

Seite 32

Künstliche Intelligenz ist Chefsache

Fünf Tipps für gelungene Einführungsprojekte.

Seite 38



Digitalisieren – wenn nicht jetzt, wann dann?

Es ist Zeit, die eigenen Altsysteme zu modernisieren. Gartner spricht von einer neuen IT-Ära. Viele haben den Bedarf erkannt, aber einigen fällt der Wandel schwer.

Digital ist zum Mainstream geworden, konstatierte Gartner zum Auftakt seiner großen Herbstkonferenzen. Das digitale Business habe einen neuen Reifegrad erreicht. Die Experimentierphase sei nun vorbei, jetzt gehe es um konkrete Anwendungen – und das im großen Maßstab. Die Analysten sprechen gar davon, dass man an der Schwelle zu einer neuen IT-Ära stehe. Man mag von diesen Schlagworten halten, was man will, und sicher nehmen die Gartners, Forresters und IDCs dieser Welt den Mund gerne auch mal sehr voll – doch eines ist unbestreitbar: Digitale Technologien und die daraus resultierenden neuen Möglichkeiten haben unsere Welt – sei es im Privaten wie im Business – massiv verändert.

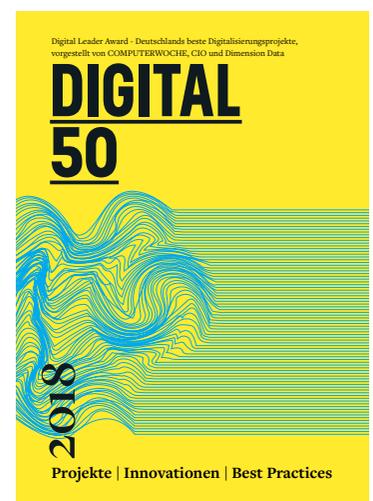
Die Tatsache, dass sich etwas ändern muss, scheint zumindest teilweise anzukommen, wie die Ergebnisse unserer Studie zum Thema Legacy-Modernisierung zeigen (siehe Seite 18). In etlichen Betrieben sind demzufolge hochbetagte IT-Systeme im Einsatz, die mit den steigenden Anforderungen nach mehr Agilität und Flexibilität längst nicht mehr Schritt halten können. Doch das Gros der Firmen macht sich daran, diese Systeme zu modernisieren. Mit Erfolg übrigens: Der Großteil der Modernisierer ist mit den Ergebnissen zufrieden. Ein wichtiger Aspekt dabei ist, Altbewährtes auch mal loszulassen und neue Ideen und Ansätze zu versuchen. Gerade wenn es um die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle geht, gilt es die bestehenden Strukturen und Systeme von Grund auf zu hinterfragen. Doch das scheint nicht einfach, wie die jüngste Jahrestagung der hiesigen SAP-Anwender wieder einmal gezeigt hat. Wie in den vergangenen Jahren fordert man Stabilität – der ERP-Kern gehört on Premise, unter die eigene Kontrolle. Neue digitale Cloud-Services haben nur an den Flanken Platz. Böse gesagt, könnte man da auch von Stagnation sprechen.

Herzlich,
Ihr

Martin Bayer, Deputy Editorial Director



Martin Bayer,
Deputy Editorial Director



Digital 50

Lesen Sie in unserem Sonderheft zum Digital Leader Award, wie Unternehmen den digitalen Wandel ihres Geschäfts angepackt haben: <https://w.idg.de/2KNlo7R>

▶ 14

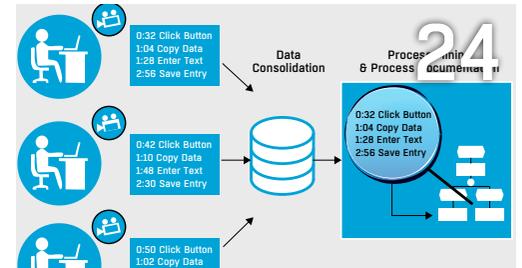
Legacy-IT modernisieren – der Weg in die Cloud hilft dabei

Die meisten Unternehmen haben verstanden, dass sie mit ihren veralteten Legacy-Systemen nicht mehr weit kommen. Schließlich braucht es für den digitalen Wandel agile und flexible IT-Infrastrukturen. In vielen Fällen steht und fällt die Modernisierung mit der Cloud-Strategie. Für die Migration bieten sich zahlreiche Tools an. Lesen Sie, worauf Sie dabei achten müssen.



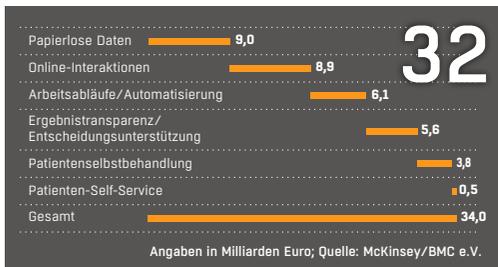
Markt

- 6 **Huawei setzt auf die KI-Karte**
Der chinesische Anbieter baut sein KI-Angebot massiv aus. Basis dafür bilden die eigenen Chips der Ascend-Reihe, die sich vom Smartphone bis zum RZ einsetzen lassen sollen.
- 8 **SAP-Anwender wollen weniger Cloud**
Auf dem DSAG-Kongress wurde einmal mehr deutlich, dass die Anwender nicht alles gutheißen, was aus Walldorf kommt. Bewährtes aus der On-Premise-Welt will man weiter nutzen.
- 9 **Elefantenhochzeit im Hadoop-Markt**
Cloudera und Hortonworks wollen ihre Geschäfte fusionieren und die jeweiligen Big-Data-Plattformen zusammenführen. CEO Tom Reilly will so das „nächste Oracle“ bauen.



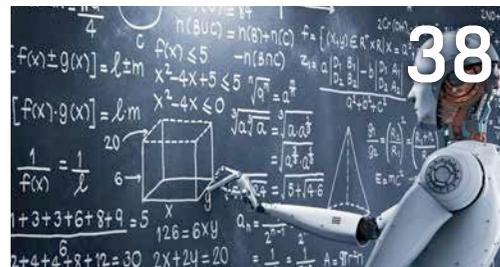
Technik

- 22 **Teradata will sich neu erfinden**
Mit seiner neuen Daten-Analytics-Plattform „Vantage“ versucht der angeschlagene Data-Warehouse-Spezialist einen Neuanfang.
- 24 **Best Practices RPA**
Immer mehr Unternehmen setzen auf Robotic Process Automation (RPA). Scheer-Manager Ulrich Storck hat sieben Tipps, wie Sie Ihre RPA-Vorhaben erfolgreich aufsetzen können.
- 28 **Google bläst zur Cloud-Aufholjagd**
Technisch top, im B2B-Geschäft aber trotzdem nur eine kleine Nummer: Dieses Image will Googles Cloud-Chefin Diane Greene endlich loswerden und sagt den Platzhirschen AWS und Microsoft den Kampf an.



Praxis

- 32 Digitale Chancen verpasst**
Das deutsche Gesundheitswesen vergeudet Milliarden, weil die Digitalisierung nur im Schnecken-tempo vorankommt. Bis zu 34 Milliarden Euro hätten allein im laufenden Jahr eingespart werden können, würde man konsequenter digitalisieren, rechnet McKinsey vor.
- 34 Agile Fortschritte messen**
Das Agile Maturity Model hilft Unternehmen zu belegen, wie weit sie in Sachen Agilität schon vorangekommen sind.
- 36 Mehr Sicherheit durch Transparenz**
Historisch gewachsene heterogene Security-Landschaften behindern oft die Sicherheit. Transparenz ist der erste Schritt zur Besserung.



Job & Karriere

- 38 KI-Einführung ist Chefsache**
Buchautor und Coach Axel Rittershaus nennt fünf entscheidende Herausforderungen, die Manager meistern müssen, wenn KI-Projekte erfolgreich laufen sollen.
- 42 Der Projektleiter als Obermotivator**
Der Psychologe Peter Krumbach-Mollenhauer erklärt im CW-Interview, wie Führung und Motivation gelingen – auch wenn Projektleiter keine Boni auszahlen können.
- 44 Warum die Bahn auf VR setzt**
Mit neuen Schulungstechnologien, etwa in Form von Virtual Reality, will die Deutsche Bahn ihre Mitarbeiter schneller und mit geringerem finan-
ziellem Aufwand qualifizieren.

- 47 Stellenmarkt
- 49 Impressum
- 50 IT in Zahlen

Wie Huawei die KI-Nutzung effizienter machen möchte

Von ICT zu Cloud zu KI: Auf der Hausmesse Huawei Connect in Shanghai stellte der chinesische Hersteller unter dem Motto „Activate Intelligence“ die neue KI-Strategie vor und kündigte ein Full-Stack- und All-Szenario-KI-Portfolio an.



Von Manfred Bremmer,
Senior Editor IoT & Mobile

Künstliche Intelligenz (KI) hat das Potenzial, alle Branchen und Organisationen auf der Welt zu verändern“, begann Eric Wu, Rotating CEO von Huawei, seine Keynote auf der Hausmesse in Shanghai. So werde intelligente Automobilsteuerung den Verkehr effizienter machen, im Gesundheitswesen könnten frühzeitige Prävention und präzise Patientenbehandlung die Lebenserwartung erhöhen und die Kommunikation vereinfache sich durch Echtzeitübersetzung in viele Sprachen erheblich. Allerdings sei KI kein Allheilmittel, warnte der Huawei-Chef: „Wir müssen uns auf Bereiche konzentrieren, in denen KI den größten Wert schaffen kann, nicht auf Probleme, für die KI nicht gerüstet ist. Die Suche nach dem richtigen Problem ist wichtiger als die Entwicklung einer neuen Lösung.“

Xu wies darauf hin, dass trotz der hohen Erwartungen in KI eine wachsende Kluft zwischen der Entwicklung von Lösungen und der Einführung von KI in Unternehmen bestehe. So hätten bislang nur etwa vier Prozent der Unternehmen weltweit in die Technologie investiert oder setzten sie ein. Gleichzeitig werde das Hundertfache an KI-Spezialisten benötigt.

Xu forderte zudem ein massives Wachstum an erschwinglicher Computing-Leistung. Diese werde benötigt, um den künftigen „KI-Bedarf“ zu vernünftigen Konditionen zu decken. Außerdem müssten die Algorithmen effizienter, sicherer und erklärbarer werden, und KI müsse besser mit anderen Technologien wie Cloud, Internet der Dinge (IoT), Edge Computing, Blockchain und Big Data zusammenarbeiten. Als Konsequenz aus dem Mangel an Data Scientists sprach der CEO auch von der Notwendigkeit einer zunehmenden Automatisierung von KI: Aktuell

seien die Projekte noch sehr arbeitsintensiv, aber in Zukunft müssten Verfahren wie die Identifizierung und Erfassung von Daten, Feature-Extraktion, Modelldesign und Training automatisiert ablaufen. Doch da es kaum ausgereifte Automatisierungs-Tools gebe, sei KI derzeit eine Aufgabe, die nur von hochqualifizierten Experten erledigt werden könne.

Einheitliche Chiparchitektur bildet KI-Basis

Auf der Huawei Connect präsentierten die Chinesen eine KI-Plattform, die Automatisierungstools bereitstellen und das Entwickeln von KI-Anwendungen vereinfachen und beschleunigen soll. Die Basis bilden die KI-Microchips „Ascend 910“ und „Ascend 310“. Diese sollen in jedem Szenario eine hohe Rechenleistung pro Watt bieten – sei es bei einem minimalen Energieverbrauch, wie ihn die Nutzung im Edge-Bereich, in Smartphones, Tablets oder Wearables erfordert (Ascend 310), oder bei maximaler Rechenleistung in Rechenzentren (Ascend 910).

Dank einer einheitlichen Architektur könnten Entwickler KI-Anwendungen über verschiedene Szenarien hinweg bereitstellen, migrieren und verbinden, verspricht Huawei. Das Full-Stack-KI-Portfolio beinhaltet die „Compute Architecture for Neural Networks“, eine Operator-Library inklusive Entwickler-Toolkit sowie die Trainings- und Inferenz-Frameworks „MindSpore“ und „ModelArts“. Es ist nicht der erste Vorstoß von Huawei in den KI-Bereich: Im September 2017 veröffentlichten die Chinesen bereits die KI-Service-Plattform „Huawei Cloud EI“. Im April 2018 kündigte Huawei dann HiAI an, seine KI-Engine für intelligente Geräte. Beide Lösungen sollen von dem neu vorgestellten Full-Stack- und All-Szenario-KI-Portfolio unterstützt werden.



Eric Xu war als einer der beiden Rotating CEOs von Huawei an der Reihe, auf der Hausmesse Huawei Connect in Shanghai die KI-Strategie seines Unternehmens zu erklären. Xu wechselt sich turnusmäßig alle sechs Monate mit seinem Kollegen Ken Hu ab, der ab Ende Oktober für das Winterhalbjahr die Zügel bei den Chinesen in die Hand nimmt.

Anwender wollen der SAP nicht blind in die Cloud folgen

Auf dem DSAG-Kongress wurde einmal mehr deutlich, dass die SAP-Anwender nicht alles gutheißen, was aus Walldorf kommt. Bewährtes und Er kämpftes aus der On-Premise-Welt wolle man übernehmen, hieß es beispielsweise.

Lizenzen werden zum Dauerthema



Das Thema Lizenzierung und Pricing entwickelt sich zu einem Streitthema zwischen den SAP-Kunden und ihrem Softwarelieferanten. Seit Jahren fordert die DSAG ein transparentes und klares Preismodell, das sich am Geschäft der Anwender orientiert. Klärungsversuche seitens der SAP, was den Streit um die indirekte Nutzung anbelangt, scheinen nicht so recht zu greifen.

Auch in diesem Jahr wiederholten die Anwendervertreter ihre Forderung an SAP: „Die Adaption der heutigen SAP-Preislogik an die neue Welt in einer neuen Zeit muss dringend schneller vorankommen“, mahnte der DSAG-Vorsitzende Marco Lenck. „Es braucht ein atmendes, an den Kennzahlen des Geschäfts orientiertes Modell. Das fordern wir seit Jahren.“

Wir brauchen weniger Cloud-only-Entwicklungen und erwarten funktionale Weiterentwicklungen im Rahmen der Wartung und keine neue Cloud-Subskription“, machte der DSAG-Vorstandsvorsitzende Marco Lenck zum Auftakt des diesjährigen Jahreskongresses der Deutschsprachigen SAP-Anwendergruppe Mitte Oktober in Leipzig deutlich. Im Blick hat Lenck dabei vor allem die klassischen ERP-Systeme. Diese spielten auch in den Architekturen der Zukunft eine wichtige Rolle.

Lenck berief sich auf eine Umfrage unter DSAG-Mitgliedern: Drei Viertel von ihnen sehen demnach ERP als relevant an, die Systeme bildeten im Wesentlichen die Wertschöpfung innerhalb der Unternehmen ab. Die Kernprozesse werden Lenck zufolge auch in Zukunft größtenteils im ERP verbleiben. Außerdem wollen die Anwender ihre Systeme weitgehend selbst kontrollieren. Lediglich jeder Zehnte verlagere sie in die Cloud. Daraus leitet der Anwendervertreter eine Kernforderung an SAP ab: „Funktionen innerhalb von Kernanwendungen müssen integriert bleiben.“ Nur so ließen sich Geschäftsprozesse effizient abbilden.

Neben dem Beharren auf einem ERP-Kern, der stabil und möglichst on Premise betrieben werden soll, tasten sich die SAP-Anwender an den Flanken allmählich in Richtung Cloud vor. Durch eine intelligente Nutzung entwickle sich die Cloud zu einem Innovationstreiber und ermögliche durch permanent aktualisierte Technologien die Differenzierung vom Wettbewerb, hieß es. Speziell Marketing- und Vertriebsprozesse würden von den DSAG-Mitgliedern heute schon ausgelagert. Knapp die Hälfte der Befragten nutzten sie aus der Cloud. Außerdem zählt Lenck Plattformen zu den fundamentalen

Bestandteilen der Architektur der Zukunft. Sie würden gebraucht, um übergreifende Geschäftsprozesse zu realisieren. Der DSAG-Vertreter betont, dass an dieser Stelle kein Anbieter gesetzt sei. Für SAP bedeute das, möglicherweise nicht der einzige Player zu sein. Lenck fordert deshalb, dass SAP-Plattformen offen sein müssten, um sich mit anderen einfach integrieren zu lassen: „Digitale Prozesse brauchen unabhängige, interoperable Standards. Konvertierungsprozesse und aufwendige Schnittstellen wirken sich auf die Geschwindigkeit und damit den Erfolg von Digitalisierungsvorhaben in den Unternehmen aus.“

S/4HANA mit Funktionslücken

Insgesamt scheinen die neuen SAP-Lösungen in der Anwenderakzeptanz nur langsam voranzukommen. In der aktuellen Umfrage bescheinigten 47 Prozent der SAP-Cloud-Plattform eine hohe bis sehr hohe Relevanz für die digitale Transformation im eigenen Unternehmen. Im vergangenen Jahr waren es 44 Prozent. Der Anteil der Anwender, die SAPs neuem Kernprodukt S/4HANA eine hohe beziehungsweise sehr hohe Relevanz beimessen, ist von 70 auf 78 Prozent gestiegen. Das Standing der Business Suite bleibt mit 56 Prozent nahezu konstant hoch (2017: 57 Prozent). Lenck schätzt, dass rund vier von zehn Unternehmen bis 2025 ihre Systeme komplett auf S/4HANA umgestellt haben werden – weitere 28 Prozent zumindest teilweise. „Aktuell sind bei einer Umstellung noch nicht alle abgekündigten Funktionen des alten ERP ersetzt“, mahnt der DSAG-Vertreter. „Wenn sich das nicht ändert, brauchen wir Alternativen für die ERP-Transformation.“ (ba)